

Die Geschichte der Klangkonservierung von Reger-Orgelwerken geht zwar bis in das Jahr 1913 zurück, als Reger selbst diverse kürzere Werke für die Welte-Philharmonie-Orgel einspielte, aber sein letztes großes Orgelwerk, *Fantasie und Fuge d-moll op. 135b* erfuhr erst in deutlich späterer Zeit Resonanz auf Tonträger. Das liegt unter anderem wohl an der prinzipiellen Problematik, dass auch geringe Gleichlaufschwankungen bei Orgelaufnahmen katastrophale Folgen verursachen, wie auch an dem großen Dynamikspektrum, das in der Mono-Ära gerade bei Reger-Orgelaufnahmen nur sehr bedingt zu angemessenen Resultaten führen konnte. Die folgenden Zeilen versuchen, einen Teil der vorgelegten Einspielungen zu sichten und ansatzweise zu werten* – wobei, wie auch in den vergangenen diskografischen Anmerkungen, Regers Notentext stets das Richtmaß ist. In diesem Fall scheidet ich damit einige Einspielungen von Anfang an aus – nämlich jene, die ohne stichhaltige Begründung die von Reger verworfene, gleichwohl in der Reger-Gesamtausgabe veröffentlichte Fassung von Regers Manuskript zu Grunde legen†. Reger selbst kürzte aber noch vor Druckfreigabe das Werk erheblich (in der *Fantasie* um zehn Takte, in der *Fuge* um ganze achtundzwanzig). Während Rosalinde Haas und Melanie Jäger-Waldau jedoch immerhin versuchen, Regers Werk in seiner ursprünglichen Form gerecht zu werden, zerdehnt Stefan Schmidt durch sein Zeitlupentempo (der Beginn der *Fuge* hat eine Metronomangabe, nach der man sich wenigstens ansatzweise richten sollte) Regers konzise Konzeption (was den Effekt seiner Einspielung nicht mindert). Aber es ist nicht nur die Umsetzung bestimmter (auch von Reger eingestandenermaßen durchaus nicht strikt bindend anzusehender) Tempoangaben, die die Qualität einer Einspielung mit bestimmen, sondern auch Regers hochgradig differenzierte Phrasierung und Dynamisierung. Niemand sollte schlechterdings *piano* oder auch nur *forte* spielen, wenn Reger ein *dreifaches forte* vorschreibt (vor Eintritt des zweiten Fugenthemas) – ein solcher Interpret mag ein effektvolles Ergebnis abliefern, aber er spiegelt kaum Regers Intentionen wider (auch in der *Fantasie* gibt es eine solch heikle Stelle). Dieses Problem stellt sich leider in fast allen der vorliegenden Interpretationen – Regers zugegebenermaßen sperrige Dynamik, nahe dem Expressionismus wie auch der dynamischen Kontrastästhetik Bruckners, erfordert eine gänzlich andere Grundeinstellung als die Werke anderer spätromantischer Komponisten, und der Nachhall der Aufnahmeräume bietet offenbar weitere Probleme. Und hier nun muss ich mitteilen, dass ich in der Tat nur eine einzige Einspielung gehört habe, die Regers Vorstellungen umsetzt: Die Lebendigkeit des Live-Erlebnisses, verbunden mit äußerst sorgsamer Befolgung von Regers dynamischen Anweisungen, aber auch einer typischen Kemper-Orgel, die nicht jedermanns Geschmack sein mag, bietet Ernst-Erich Stender, der eine der schnellsten Einspielungen von op. 135b vorgelegt hat. Diese Aufnahme würde ich mir nicht als einzige ins Regal stellen, aber um Regers dynamische Vorstellungen kennen zu lernen, ist sie ideal. Umso bedauerlicher ist es, dass diese Einspielung zahlreiche Mängel des Live-Erlebnisses aufbietet – mehr Zeit, mehr Geduld hätte hier möglicherweise eine ideale Aufnahme entstehen lassen können.

* Der Verfasser ist sich schmerzlich bewusst, dass die ihm im Max-Reger-Institut/Elsa-Reger-Stiftung vorliegenden Einspielungen nur einen Teil des Existierenden darstellen – sollte ein Leser eine Einspielung besitzen, die er dem Max-Reger-Institut/Elsa-Reger-Stiftung zukommen lassen wollen würde, wäre das ausgesprochen hilfreich.

† Ähnliche Fälle, in denen nur eine einzige Einspielung der Manuskriptfassung erlaubt wurde, sind das Violinkonzert von Jean Sibelius und die *London Symphony* von Ralph Vaughan Williams.

Abgesehen von dieser – wie ich allerdings meine, zentralen – Einschränkung gibt es viele gute, teilweise durchaus faszinierende, im Gesamtergebnis sehr überzeugende Aufnahmen, denen aber wie gesagt das letzte Quäntchen regerscher Ästhetik fehlt. Hierzu gehören die Aufnahmen von Viktor Lukas (mit ausgesprochen farbiger Registrierung), Daniel Matrone (der allerdings nicht nur die Dynamik im Stil der französischen Spätromantik pauschalisiert, sondern darüber hinaus das zweite Fugenthema eklatant falsch artikuliert), Dörte Maria Packeiser und Heidi Emmert, Karol Golebiowski und Jean-Luc Salique, Josef Still und Wolfgang Zerer, Hans Jürgen Kaiser (in der Naxos-Einspielung mehr als in jener von 1991) und Andreas Schröder sowie nicht zuletzt Lionel Rogg, Heinz Wunderlich und Werner Jacob – diese letzten drei ansonsten nahezu ideale Einspielungen.

Aufnahme	Interpret	Orgel	Label	Dauer
ca. 1956	Walther R. Schuster	Steinmeyer/Eisenbarth-Orgel des Domes zu Passau	[LP] Opera 3127	6:12 7:40
1967	Renato Fait	keine Angabe	[LP] Musica Moderna 196/0536:05 9:17	
1967	Josef Zimmermann	Orgel des Domes zu Köln	[LP] Deutsche Vogue LDKS 18024 St.	6:40 8:16
1969	Jewgenija Lissizina	Walcker-Orgel des Domes zu Riga	[LP] Melodiya 03279-80 bzw. Eurodisc 25 704 XDK	7:38 8:46
1969	Józef Serafin	Orgel der Staatlichen Hochschule für Musik Warschau	[LP] MUZA Polska Nagrania SXL 0549	7:50 8:09
1970	Ivan Sokol	Orgel der Basilika St. Cyrillus und Methodius Prag	[LP] Supraphon 86 310 KK6:29 7:48	
1972	David Sanger	Marcussen-Orgel des Domes zu Lübeck	[LP] EMI Electrola 063-30 1376:59 8:23	
1973	Kurt Rapf	Rieger-Orgel des Münsters zu Freiburg	[LP] MPS 0088.003-2	7:25 8:55
1973	Andreas Schröder	Klais-Orgel der St. Stephanskirche Karlsruhe	[LP] Da Camera Magna SM 93252	6:23 9:14
1975	Werner Jacob	Stockmann-Orgel der St. Cornelius-Kirche Dülken	[LP] Christophorus SCGLX 75 942	5:55 8:30
1980	Heinz Wunderlich	Kemper-Orgel der Hauptkirche St. Jacobi Hamburg	Signum SIG X27-00	6:21 10:52
1983	Lionel Rogg	Hedlund/Strand/Akerman/Zetterqvist/Marcussen- Orgel der St. Jacobs-Kirche Stockholm	BIS BIS-CD-242	6:21 8:48
1986	Alberto Pavoni	Rieger-Orgel der Augustinerkirche Wien	[LP] PAN 160 013	6:29 8:38
1989	Daniel Matrone	Pesce-Orgel des Notre-Dame de Bordeaux	REM 311068 XCD	6:12 7:40
1989	Karol Golebiowski	Grönlunds-Orgel der Hedvig Eleonora Kyrkas Stockholm	Autographe 148002	6:48 9:22
1989	Rosalinde Haas ^o	Albiez-Orgel der Kirche Mutter vom guten Rat Frankfurt	Dabringhaus & Grimm 315 0354-2	7:26 10:19
1990	Ernst-Erich Stender	Kemper-Orgel der Marienkirche Lübeck	Ornament 11447	6:11 8:04
1990	Gerhard Zukriegel	Metzler-Orgel des Domes zu Salzburg	Capriccio 10 357	7:50 10:04
1990	Viktor Lukas	Steinmeyer-Orgel der Stadtkirche Bayreuth	Concerto Bayreuth CB 16010	6:24 8:41
1991	Hans Jürgen Kaiser	hist. Klais-Orgel der Herz-Jesu-Kirche Ludwigshafen	RBM CD 463 186 bzw. Da Camera DaCa 77 108	6:15 8:55
1992/3	Ursula Emde-Ossenkop	Steinmeyer-Orgel des NDR Hamburg	Motette CD 12091	6:47 8:27
1994	Heidi Emmert	hist. Klais-Orgel der St. Elisabeth-Kirche Bonn	Motette CD 11981	7:13 9:22
1995	Jean-Luc Salique	Klais-Orgel des Domes zu Altenberg	Coriolan COR 324 601	7:19 9:22
1996	Dörte Maria Packeiser	Rieger-Orgel der Pauluskirche Heidenheim	Organum Ogm 960045	7:36 9:18
1997	Stefan Schmidt ^o	Seifert-Orgel der Marienbasilika Kevelaer	Aeolus AE - 10061	10:44 16:43
1998	Melanie Jäger-Waldau ^o	Mönch/Pfaff-Orgel des Münsters zu Überlingen	Motette CD 10991	9:57 12:50
1999	Hans Jürgen Kaiser	Rieger-Orgel des Domes zu Fulda	Naxos 8.554 207	7:02 8:44
1999	Josef Still	Klais-Orgel des Domes zu Trier	organ CD 030	6:49 9:18
2001	Wolfgang Zerer	S. Sauer-Orgel der St. Sophien-Kirche Hamburg	ifo 000 48	7:08 9:16

^o Aufnahme nach der Version des noch nicht extensiv gekürzten Manuskripts.